

Zum Thema:

Körperlichkeit und Sexualität bei Menschen mit Komplexer Behinderung

Stipendiat:

Jan Reith

Masterarbeit:

Das Geruchserleben in der basalen Bildung bei neurodegenerativen Prozessen

Fragestellung:

Inwiefern kann die Bedeutung der Wahrnehmung von Gerüchen als Teil der basalen Bildung dazu beitragen, Menschen mit neurodegenerativen Prozessen zu fördern, um eine Steigerung der Lebensqualität und somit positive Entwicklungseffekte zu unterstützen?

Im Jahr 2050 wird weltweit die Anzahl der Menschen, die an neurodegenerativen Prozessen erkranken werden, um 300% ansteigen. Der Grund dafür seien die immer älter werdenden Leistungsgesellschaften.

In dieser Masterarbeit soll die Frage nach der therapeutischen Förderung von Menschen, besonders Schüler:innen mit Alzheimer-Erkrankungen, also neurodegenerativen Prozessen im Sinne einer Komplexen Behinderung, untersucht werden. Genauer soll in der Arbeit darauf eingegangen werden, wie mithilfe der basalen Bildung, und im Zuge dessen durch olfaktorische Anregungen, mögliche positive Auswirkungen auf das Erinnerungsvermögen und die symptomatische Degeneration des Gehirns erzielt werden könnten. Grundlage für diese Vermutung bildet der in der Wahrnehmungspsychologie anerkannte Proust-Effekt. Bei diesem geht es darum, dass ein Geruch oder Geschmack Erinnerungen, die unterbewusst im Gedächtnis gespeichert sind, wecken kann. Darüber hinaus wird die facilitatorische Förderung durch das Hinterfragen der Raumgestaltung, in denen diese stattfinden soll, betrachtet. In diesem Zusammenhang ist es für die Arbeit sehr wichtig, sowohl die Räume, in denen sich Menschen, die an neurodegenerativen Prozessen leiden, befinden und sich z.B. während der Schulzeit aufhalten, als auch ihre eigene Körperlichkeit als Räumlichkeit anzusehen, um einen Anspruch an die gewinnbringende Förderung zu formulieren.